

Soja hat sich im Kraichgau etabliert

Nun sollen die Verbraucher für das neue regionale Produkt sensibilisiert werden – Ernte stellt hohe Ansprüche an Landtechnik und Fahrer

Eppingen-Rohrbach. (db) Der Soja-Feldtag auf dem Geflügelhof Georg Heitlinger gab einen Einblick in den Anbau der Frucht, die Ernte und die Vermarktungsmöglichkeiten in einer Wertschöpfungskette vom Acker bis zum Supermarkt. Der landwirtschaftliche Betrieb in Rohrbach baut Sojabohnen an und hält 40 000 Legehennen in Boden- und Freilandhaltung.

Auf fünf Hektar finden die Tiere einen artgerechten Lebensraum. Angestrebt wird eine Fütterung ausschließlich mit heimischen Eiweißträgern. Dazu zählt die gentechnikfreie Sojabohne aus konventionellem Anbau, die dem Hühnerfutter zu fünf Prozent beigemischt wird.

Dieter Schleihuf vom Kraichgau Raiffeisenzentrum betonte auf dem Feldtag des Soja-Netzwerkes des Landwirtschaftlichen Technologiezentrums (LTZ) Augustenberg, dass mit den Elerhöfen der erste Meilenstein gelegt wurde. Das Raiffeisenzentrum steht als Abnehmer der Landwirte in einer weiterführenden Wertschöpfungskette. 600 Tonnen Soja sind in diesem Jahr schon im Haus, berichtete Schleihuf. Für die Zukunft wird das in Richtung 10 000 Tonnen gehen, ist sich der Fachmann sicher. In einer Podiumsdiskussion loteten Christoph Zimmer (Verband Lebensmittel ohne Gentechnik), Frank Zeeb (Geflügelhof Reutlingen), Siegmund Benz (Leiter Futtermittel KRZ Eppingen) und Markus Ströhmann (REWE-Markt Sulzfeld) die Vermarktungschancen für regional erzeugte Lebensmittel aus.

Kernfrage dabei: „Wie schafft man es, die Verbraucher für regionale Produkte zu sensibilisieren?“ Das geht nur über



Sojaernte mit schwerem Ackergerät: Das Spezialschneidwerk des Mähdreschers hat eine Breite von 6,20 Meter. Foto: Brötzmann

Vertrauen und Qualität. Der Verbraucher hat eine Erwartungshaltung. Die bezieht sich auch auf das regional erzeugte Futter welches die Tiere bekommen. Unter anderem habe sich Soja als Kulturfrucht etabliert, stellte Christoph Zimmer heraus. Der weitere Verlauf des Soja-Feldtages stand ganz in der Erwartung der zahlreich anwesenden Landwirte, denn nun ging es Sojaernte und Maschinentechnik.

Die Sojabohne reift gegen Ende August ab und ist in sonnigen Lagen ab Anfang September bereit für die Ernte. Die

Blätter haben sich dann gelb verfärbt und sind meist abgefallen. Schüttelt man die Hülse der Früchte, so bewegen sich die Sojaerbsen und erzeugen ein Klappern ähnlich dem einer Rassel, da sich der Nabel der Bohne im Reifestadium von der Hülse löst. Meist reifen die Bohnen ungleichmäßig von unten nach oben ab.

Die Ernte der Sojabohne erfolgt mit einem Mähdrescher. Der niedere Wuchs der Pflanzen stellt jedoch hohe Ansprüche an Technik und Fahrer. Das Schneidwerk muss so tief wie möglich geführt werden. Wenn man einige spezielle Ein-

stellungen beachtet geht das mit einem herkömmlichen Schneidwerk.

Komfortabler sind da speziell entwickelte Messerbalken, die von einem Fachunternehmen vorgestellt und erläutert wurden. Nach der Theorie folgte eine praxisnahe Feldbegehung, wo die Vor- und Nachteile der einzelnen Sojasorten erläutert wurden. Auch stand ein Mähdrescher bereit, dessen Spezialschneidwerk ausführlich begutachtet wurde. Den erwartungsvollen Schlusspunkt setzte dann die praktische Vorführung des Mähdreschers auf dem Sojafeld.